

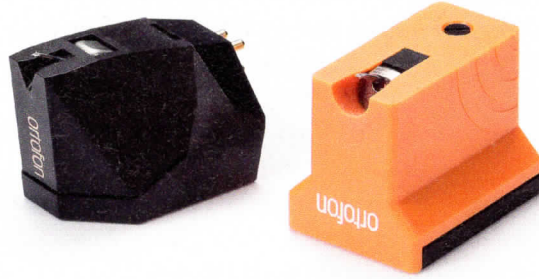
DUELL 3: ORTOFON 2M BLACK (MM) VS. QUINTET BRONZE (MC)

Um 600 Euro gibt's schon richtig tolle MCs. Wie Ortofon's Quintet Bronze. Hat da der MM-Bruder 2M Black noch eine Chance?

Zumindest fahren die Dänen für ihr 600 Euro teures Black (I.), Top-Modell ihrer „2M“-MM-Linie, richtig auf: Nadel mit Shibata-Schliff, Spulen aus versilberter Reinkupferlitze, der resonanzarme Spezialkunststoff Lexan DMX fürs Gehäuse. Sein 30 Euro teureres MC-Pendant, das orangefarbene Quintet Bronze, hält mit nicht minder ambitioniertem FineLine-Diamanten auf dem Alu-Nadelträger sowie Reinkupferdraht auf den bewegten Spülchen dagegen. Die Armatur besteht aus Aluminium, der Body aus Acrylnitril-Butadien-Styrol (ABS).

Hört sich alles aufwendig an, aber was bringt es in der Praxis? Beiden Tonabnehmern hört man an, dass sie der Einstiegsliga deutlich entwachsen sind. Raumabbildung, Sonorität und Selbstverständlichkeit der Darbietungen werden gehobenen Ansprüchen gerecht. Aber identisch klingen die Kontrahenten längst nicht, auch wenn ihre glatten Frequenzgänge dies nahelegen (siehe Diagramm). Die dort zu beobachtende leichte Präsenzenke beim Quintet Bronze trägt wohl gegenüber dem extrem linear übertragenden MM zu seiner samtigeren, volleren und dunkleren Diktion bei.

In Sachen Durchsichtigkeit und Auflösung tun sich die beiden indes kaum etwas, obwohl die Darstellung des 2M Black stets leichter, aufgefächerter und beschwingter erschien, während das



orangefarbene MC klanglich substanzieller und in den Farben dichter rüberkam. Je nach Art der Musik und der Aufnahme machte sich so mal der eine, mal der andere Abtaster beliebter – klassischer Hinweis auf ein Patt, bei dem eher Geschmackskategorien als „objektiv“ bestimmbare Parameter den Ausschlag geben. Die Unterschiede belegen, dass das hochwertige MM seine Berechtigung hat, weil es einen eigenständigen Klangkosmos entwickelt.

